

Ostersonntag 12.04.2020

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 6,3-11

Brüder und Schwestern! Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben. Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind in seinem Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein. Wir wissen doch: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde und wir nicht Sklaven der Sünde bleiben. Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. Wir wissen, dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Denn durch sein Sterben ist er ein für allemal gestorben für die Sünde, sein Leben aber lebt er für Gott. So sollt auch ihr euch als Menschen begreifen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.

Aus dem Evangelium nach Markus 16,1-7

Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben. Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging. Sie sagten zueinander: Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? Doch als sie hinblickten, sahen sie, dass der Stein schon weggewälzt war; er war sehr groß. Sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war; da erschrakten sie sehr. Er aber sagte zu ihnen: Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wo man ihn hingelegt hatte. Nun aber geht und sagt seinen Jüngern, vor allem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir feiern das Osterfest, das Pascha des Herrn, wie es die Kirche nennt. Pascha, dieses hebräische Wort, meint einen Hinübergang: von der Knechtschaft in die Freiheit, vom Tod zum Leben, vom Dunkel in das Licht.

Es waren Frauen, die als erste zum Grab Jesu gekommen waren: noch *vor* Johannes und Petrus, noch *vor* den Jüngern. Es waren jene Frauen, die in der Nähe des Kreuzes Jesu ausgeharrt hatten, die gesehen hatte, wie der Leichnam Jesu ins Grab gelegt worden und dieses mit einem großen Stein verschlossen worden war.

Diese Frauen waren vor dem Kreuz nicht geflohen. Sie sind auch jetzt, am ersten Tag der Woche, die ersten, die in der Morgenfrühe zum Grab gehen; als eben die Sonne aufging, wie es im Evangelium heißt. Die aufgehende Sonne als Symbol des Auferstandenen, der die wahre Sonne ist, die keinen Untergang mehr kennt.

Die Frauen hatten in Treue ausgeharrt. In ihrer Liebe und Anhänglichkeit wollten sie noch das einzig Mögliche tun, nämlich dem toten Leib des Herrn die letzte Ehre erweisen, und mit Salben und Kräutermischungen den Verfall und die Verwesung ein wenig aufhalten und hinauszögern.

Doch letztlich kommen diese Frauen ohne Hoffnung. Erfahrungsgemäß wissen auch sie, dass alles Leben unwiderruflich am Grab *endet*. Das wissen sie und deswegen erwarten sie auch nichts mehr. Niemand, der zu einem Grab geht, erwartet dort noch etwas vom Leben; allenfalls Erinnerung und dankbares Gedenken.

Doch gerade *jetzt*, am allertiefsten Punkt menschlicher Erwartung; da, wo alle Hoffnung begraben ist, da beginnt *Gott* zu handeln. Er handelt in einer Weise, dass Menschen sprachlos und erschrocken sind.

Die Frauen sehen den Stein vor dem Grab weggewälzt. Sie sind von Schrecken und Entsetzen gepackt, und sie vernehmen die Botschaft des Engels: „Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier“. Und die Frauen, die zu einem Toten gekommen sind, - sollten sie auf einmal fassen können, was hier geschehen ist?

Im Evangelium heißt es: „Sie verließen das Grab und flohen, denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt. – Vor dem *Kreuz* sind die Frauen nicht geflohen, aber das, was jetzt hier geschehen ist, das lässt sie fliehen; das geht über ihre Fassungskraft hinaus; das übersteigt ihre Vorstellungskraft; das sprengt alle Erfahrung. Da, wo alles zu Ende schien, da hat *Gott* einen neuen Anfang gesetzt. Wo keine Hoffnung mehr war, da hat Gott etwas Neues geschaffen und einen neuen Weg aufgetan: Das Leben hat den Tod besiegt.

Damit ist die Auferstehung Jesu aber auch für uns von Bedeutung. Durch sie sind auch wir dem Dunkel des Todes entrissen. In ihr ist uns das Licht des ewigen Lebens in Gott verbürgt.

Gott hat die Macht des Todes zuerst im Blick auf seinen Sohn gebrochen und durch ihn den Tod besiegt. Er hat zuerst an seinem Sohn, dem „Erstling der Entschlafenen“, wie Paulus sagt, dieses neue Leben offenbar werden lassen. Er wird dies auch an uns tun, die wir Christus angehören. Wie, die wir auf seinen Namen getauft sind, haben nicht nur Anteil am Sterben seines Sohnes, sondern auch an dessen unvergänglichem Leben.

Der hl. Johannes Chrysostomus hat diesen Glauben einmal in die Worte gefasst: „Du bist Christus ähnlich; auch bei dir gibt es ein Grab. Wenn du mit ihm Tod und Grab gemeinsam hast, um so mehr auch Auferstehung und Leben“.

Wenn wir auch alle einmal den leiblichen Tod sterben müssen, so ist uns durch die Auferstehung verbürgt, dass dieser Tod für uns nicht das dunkle Ende sein wird, nicht der Schlusspunkt, hinter dem nichts mehr sein wird, sondern dass er ist die Tür in das Licht dieses neuen, ewigen Lebens ist, das Gott auch uns geben wird.

Liebe Brüder und Schwestern, wir begehen dieses Jahr die Auferstehung Jesu in einer spürbaren und schmerzlichen Dunkelheit. Aber wir schauen zum Herrn auf, der uns vorausgegangen ist und dem wir besonders Gebetes als dem Auferstandenen begegnen dürfen. Er spricht auch uns wie den Frauen am Ostermorgen die Worte zu: „Fürchtet euch nicht,.. er ist auferstanden!“ -

Als getaufte Christen wollen wir auch bedenken, dass wir durch die Taufe das neue Leben Christi empfangen haben. Das aber stellt uns auch vor eine Aufgabe. Die Dichterin, Gertrud von le Fort, erinnert uns daran mit folgenden Worten ihres Gedichts:

Ich beschwöre Euch, Ihr mächtigen Engel,
die Ihr am Ostermorgen das Felsengrab sprengtet,
sprengt auch den härteren Fels der erkalteten Liebe!
Denn Christ ward abermals zum Tod verurteilt
und liegt versorgt in eisigen Grabeskammern einer verlorenen Welt.-
O naht Euch, Ihr Engel, und weckt den begrabenden Christ! -

Aber die Engel bewahrten leuchtendes Schweigen.
Endlich bog sich einer herab und raunte mir mildreich ins Ohr:
Nein, weck Du ihn, denn wisse,
aus diesem Tod kann nur die Seele ihn retten. -
Geh in dein eigenes Herz und wälze den Stein
von der Tür des Grabesdunkel:
Du selbst musst auferstehen – Christus *ist* erstanden.

P. Pius Agreiter OSB